

Anhang einiger Physikalischen Bemerkung zur Amts-Beschreibung.

§ 1

Das Amt genieset durchgängig einer gesunden und reinen Luft, und sind dannenhero die Einwohner sehr gesunde und starke Leute, in denen Örtern selbst sind keine Moräste oder stehendes Wasser; und mag dieses wohl viel zur Gesundheit der Einwohner beitragen, an Brüchen fehlet es aber in Wäldern, Wiesen, Äckern und Heiden nicht, doch ist man stark daran, solche so viel möglich, besonders in Äckern und Wiesen auszutrocknen.

§ 2

Zwey Sauerbrunnen befinden sich im Amte, einer bey der Johansburg, der andere zwischen der Schneidmühle und Obershausen, beide führen ein gutes minerale mit sich und glaube ich, wann dieselbe in behörigen Stand gestellet und die Quellen ordentlich gefasset, auch von dem Zulauf wilden Wassers bewahret würden, daß man sich dieser Brunnen Curmäsig bedienen könne; die benachbarten Ortschaften gebrauchen das Wasser zum ordinären Trank, und befinden sich überaus wohl dabey; in den ganzen Kallenberger Bach lassen sich dergleichen Quellen spühren.

§ 3

Kein Ort ist, welcher nach Proportion seiner Gröse nich 2 – 4 – 6 und mehrere Brunnen habe, welche grösten Theils gesundes und schmackhaftes Wasser haben; der Springbrunnen sind der wenigsten, die mehresten sind Scheppbrunnen, welche entweder eingemauet, oder in einen hohlen Stock eingefasset sind, und alle Jahr etliche malen gesäubert werden.

§ 4

Von besondern Erdarten ist mir nichts, nur aber dieses bekannt, daß man an verschiedenen insonderheit hier zu Beilstein Lettig gräbet, welcher weis, roth und gelb ist, desgleichen, daß man hier und da Rödelstein, dessen die Zimmer Leute sich bedienen können, findet.

§ 5

Ohnweit Beilstein liegt ein Berg von Steinen, welcher sehr merkwürdig ist, er bestehet aus einer Menge 3 - 4 - 5 - 6 und mehr eckigten Basalden, die so glatt und eben sind, als ob sie mit einem Beil gehauen wären, einige sind 2 - 3 und mehrere Ehlen lang, auch 1 ½ Fus im Durchmesser dick, andere aber auch kleiner, die stehen und liegen nicht dicht

aufeinander, sondern sind zertheilet, und übereinander aufgethürmet, man findet einige, welche die vollkommene Gestalt einer Todeenlade haben.

Es ist keine Spur vorhanden, woraus sich schliesen lasse, daß sie Trümmer eines alten Gebäudes seyen, wahrscheinlicher ist dieser Haufen durch einen Vulkan entstanden, und die Steine, die tief in der Erde gelegen, ausgeworfen und dermasen aufgehäufet worden; auf einer andern Seite von Beilstein befindet sich ein fast ähnlicher Steinberg, auch trifft man dergleichen Basalt hier und da zerstreut und einzeln in Feldern und Waldungen an. Im Bremischen Magazin III. Band, II. Stück, 425. Seite wird dieser Steinen gedacht.

§ 6

Schiefer ist hier in Beilstein gegraben worden, wovon ein gewisses Feld annoch den Nahmen Schieferkaut führet; in der Ulmbach bey Beilstein findet sich noch wirklich ein schöner Anbruch zu Schiefen, und vermuthet ich, daß wann der Gang ordentlich aufgesuchet, und demselben nachgearbeitet würde, man gute brauchbare Schiefer besonders in der Tiefe, graben könne, desgleichen hat man nicht allein ohnweit Beilstein, sondern auch zu Obershausen eine Art weissen Sandes, dessen man sich zum Stubenputzen gar wohl bedienen kann. Ferner hat man aufm Westerwald in den Gegenden Emmerichenhain, Homberg und Waigandshain Spuhren von Torf gefunden, und in vormaligen Zeiten wirklich darmach gegraben, weilen aber Niemand die rechte Verfahrens Art verstanden, ist es wieder in Stocken gerathen.

§ 7

Zu Stockhausen ist bereits obgedachtermasen ein Holz Kohlen Bergwerk, welches nach Aussage der Bergleuten sein hangend- und liegendes, wie weniger nicht seine Gänge und Streichen hat, dieses kann ich doch nicht vor ganz zuverlässig angeben, weilen ich den Berg niemalen selbst befahren habe, das hingegen weiß ich, daß grose Stücker von 6 und mehr Fus lang gefördert werden, woraus zu schliesen ist, daß ganze Wände vorhanden seyn müssen.

Die Kohlen scheinen holzartig zu seyn, und ich halte sie auch vor wahres Holz, allein vor solches, welches durch die Länge der Zeitb in der Erde petrificirt worden, etwas macht mir gleichwohlen noch einigen Zweifel, daß nämlich aus der Asche keine ordentliche Lauge gezogen werden kann, ohngeachtet solche auf den Wiesen ungemeynen Nutzen verschaffet, und eine der vornehmsten Dünge ist; Wiesen, welche hiermit gebessert werden, produciren schier lauter Klee, und verlihren den moosigten Grund.

Man hat in der Grube beobachtet haben wollen, daß es scheine, als wann Bäume schichtweis aufeinander lagen, wo zwischen Erde befindlich seye, man hat dannenhero viele Mühe sich gegeben, zu erforschen, woher solches entstanden?

Einige haben die Entstehung einem Vulkan, andere einem starken Erdbeben zugeschrieben, und beide haben viele Wahrscheinlichkeit vor sich, ohngeachtet ich doch denen erstern beipflichte.

Es wäre zu wünschen, daß ein geschickter Naturkündiger diese Merkwürdigkeit genau untersuchen, und mehr ins klare setzen mögte.

§ 8

Bey Niedershausen werden Mauersteine, und bey Waigandshain solcher grosen platt- und glatten Steinen gebrochen, welche zu Hausehrn und Keller, auch Treppen füglich gebraucht werden können, diese Steine sind Basaldisartig.

§ 9

Die Einwohner leben nicht herrlich, die mehrste sättigen sich von Brod aus Mengfrucht, auch wohl purer Hafer gebacken, wenig Korn Brod kommt auf ihre Tische, nebst diesem haben sie zur gewöhnlichen Speise Milch, Käse, Butter, Kraut, Kartoffeln, Bohnen, Erbsen und Linsen, bey den mehrsten ist Fleisch eine rare Kost, Wasser ist der ordinaire Trank, und bey dieser Lebens-Art befinden sich die Leute ungemeyn wohl, sind gesund und stark.

Bier und Brandewein wird zwaren auch, doch wenig, und von dem geringsten Theil getrunken, der Kaffee aber desto stärker eingeführet, und ist so allgemein geworden, daß wenige Haushaltungen sind, worinn solcher nicht getrunken wird. Doch muß ich bemerken, daß viele wohlstehende Unterthanen gefunden werden, welche etwas besser leben, ihr gutes Kornbrod und wochentlich ein paarmal ihr Fleisch essen.

§ 10

Die ordinaire Garten Gewächse, die gewöhnlich im Amte bey denen Bauersleuten gepflanzt werden, bestehen in Braunkohl, Weiskohl, Stangen- und Dicken Bohnen, weissen und gelben Rüben, Zwiebeln, Salat, Basternaden, oder Speckmöhren, doch werden auch in denen Schloß Gärten zu Beilstein noch andere, und alle Arten von Gewächsen gezogen.

§ 11

In denen Unter Kirchspieln befinden sich schier in allen Orten Weinstöcke, und kommen auch, je nachdem die Jahreszeit ist, die Trauben zu ihrer vollkommenen Reife, in denen Kirchspieln Emmerichenhain und Marienberg wird hier und da einer gefunden, im Kirchspiel Neukirch und Liebenschaid weiß ich aber von gar keinem.

§ 12

In den Amts Beschreibung habe ich schon etwas von Früchten, und welche im Amt gezogen werden, gehandelt, hier will ich nun in specie bemerken, daß an einigen Orten der Unter Kirchspieln, als Beilstein und Wallendorf, Obers- und Niedershausen, Johannsburg und Nenderoth Waizen, an allen Orten gedachter Kirchspieln, Korn, Gerste, Mengfrucht und Hafer, an verschiedenen Orten des Kirchspiels Emmerichenhain und den mehrsten Orten des Kirchspiels Marienberg gleichfalls Korn, Gerst, Mengfrucht und Hafer, in denen Kirchspieln Neukirch und Liebenschaid aber kein Korn, sondern nur die 3 leztern Gattungen von Früchten gezogen werden; die Ursachen, warum die Winterfrucht in denen Ober Kirchspieln nicht geräth, habe ich in der Amts Beschreibung bemerkt, ... etlichen Jahren haben wir hier zu Beilstein mit dem Emmer einen Versuch gemacht und gefunden, daß derselbe gar wohl geräth und reichlich einträgt, wenn diese Frucht ordentlich gescheelet wird, kann sie statt des Reises dienen.

§ 13

Auf den mehrsten Wiesen, welche entweder von Natur trocken, oder worinn die Brücher ausgetrocknet sind, wächset gutes gesundes Futter vors Vieh, dahingegen das Graas, welches in sehr nassen oder bruchigen Wiesen wächset, von keiner sonderbaren Güte ist, erwähntermassen ist man dermalen stark daran, die Wiesen von Brüchern zu entledigen.

Auf denen sogenannten Seifen wächset auch schlecht Heu, wannenhero solche auch mehrentheils dem Vieh zum Abweiden überlassen werden, durch eine bessere Cultur könnten selbige aber ganz gut gebracht werden.

Auf denen Trieschen in denen Ober Kirchspieln wächset der schönste natürliche Klee, und ist solcher, wann er zu Heu gemacht worden, das beste trockene Futter, womit viele Hafer erspart werden kann.

An Weiden fehlet es in denen Ober Kirchspieln gar nicht, und können davon annoch von verschiedenen Ortschaften grose Districten an die Metzger zur Hammelweide verpachtet werden, in denen Unter Kirchspieln hingegen sind deren kaum zur Nothdurft und an etlichen Orten zu wenig, worunter dann vorzüglich Beilstein gehöret; diesem Mangel kann

aber anderster nicht, als durch den Kleebau abgeholfen werden.

Das Vieh ist allerdings allerhand Anfällen unterworfen, und meines Bedenkens daran weiter nichts, als hauptsächlich dieses schuld, daß

1. das Vieh bei starken Reifen und bösen Nebeln, deren es häufig bei uns giebt, auf die Waide getrieben wird, wo es dann das respce. gefrorne und durch den Nebel befeuchtete Graas in sich fressen und sich dadurch verdirbet,

2. daß dasselbe bey lang anhaltendem Regenwetter auf der Waide Tag an Tag das nasse Graas weidet, und dem Regen beständig ausgesetzt ist, im Stall aber dabey kein dörr Futter bekommt, welches zusammen genommen Krankheiten verursacht,

3. daß es im Herbst mit fast nichts anderst, als Kartoffeln, Kraut, Kappes und Kohlraben Blätter gefüttert wird, welches, wann es zu häufig oder wohl gar schon gefroren ist, dem Vieh ungemein schadet,

4. wenn die Kohlraben dem Vieh zu häufig und mit Unvorsichtigkeit gegeben werden, so verursachen sie, ob sie sonst gleich ungemein zur Mast und zur Milch dienen, das Auflaufen, und in soferne nicht alsobald dabey Rath geschaffet wird, ein plötzliches Krepiren.

Fast in allen Gemeinden finden sich zwar derer, die in vieh Krankheiten ein wenig zu rathen wissen, vor examinierte Viehärzte kann man sie gleichwolen nicht ausgeben, doch sind deren verschiedene theils in den Oberrn, theils Unter Kirchspielen, welche viel von Vieh Krankheiten verstehen, und im Stande sind, bei entstandenen Fällen Hülfe zu leisten.

§ 14

Von besonderen Kräutern, die in unseren Gegenden wachsen, ist mir zwaren nichts bekannt, habe mich auch niemalen darum erkundiget, die Mademoiselle Dörrin, welche öfters allhier botanisiret hat, will mich aber versichern, daß sie verschiedene Kräuter gefunden, welche sie in andern Gegenden und nirgendwo angetroffen habe, wie sie genennt werden, ist mir unbekannt; dieses darf ich aber unbemerkt nicht lassen, daß auf denen Waiden und Triften im Amte solcher Kräuter in Menge gefunden werden, welche sehr schmackhaftes Fleisch, besonders an denen Hämmeln ziehen, wannhero auch unsere Ochsen und Hämmel weit und breit den Vorzug haben.

§ 15

Vier Chirurgi befinden sich hier im Amte, einer hier in Beilstein, einer zu Niedershausen, einer zu Emmerichenhain und einer zu Marienberg; sie sind alle examinirt und so viel mir bekannt ist, tauglich erkannt worden, in äusern Schäden mögen sie wohl

nicht ungeschickt seyn, ob sie aber alles, was zur Chirurgie gehöret, verstehen, davon zweifle ich sehr, die Hln. Land Physici werden davon besser urtheilen können.

Von denen Hebammen habe ich in der Amts-Beschreibung schon weitläufig gehandelt, will also hier keine Wiederholung machen.

§ 16

Noch zur Zeit ist keine Apotheke im Amt, der Apotheker Kuchenbecker hat aber die Erlaubnis erhalten, zu Emmerichenhain eine zu etabliren, zu welchem Ende er schon ein Haus daselbst erkaufet hat, um solches künftigen Sommer theils zur Wohnung theils zur Apotheke einzurichten. P.N. Diese Apotheke ist nunmehr wirklich eingerichtet.

§ 17

Sämtliche Kirchhöfe haben Aar... genug, alle Toden aufzunehmen, ohne zu befürchten, daß ein unverweseter Körper ausgegraben werde, besonders, seit dem die Familien Begräbnisse aufgehöret haben, und das Begraben auf der Reih eingeführet worden. Die Gräber werden 4 Schuh tief gemacht.

§ 18

Von Wild-und Raubtieren wie auch von Vögel ist bereits in der Amts Beschreibung Meldung geschehen, ich will also davon keine Wiederholung machen, auch vom zahmen Vieh - weilen dessen Arten genugsam bekannt sind, weiter nichts gedenken.

§ 19

Noch etwas von dem Schnee zu bemerken, solcher ist bey uns, besonders in dene Ober Kirchspielen sehr häufig, und will man mit Wahrheit behaupten, daß der Schnee zur Neukirch jezuweilen so tief gelegen, daß man unter demselben Gänge gemacht, durch welche man aus denen Häusern in die Ställe gehen müssen, dieses ist einmal gewis, daß dem vorigen Pfarrer, nach seiner eigenen Erzählung einstmalen die Fenster an seiner Wohnstube zugeschniert gewesen, und er lange im Bette den Tag vergebens erwartet, endlich aufgestanden seye, und mit Erstaunen wahrgenommen habe, daß der Schnee das Eindringen des Tages Lichts verhindert habe; Die Fenster sind doch wenigsten 8 Fus hoch von der Erde.

Es vergehet fast kein Jahr, daß nicht Leute im Schnee stecken bleiben, und darinn umkommen, dem allem ohngeachtet sind unsere Westerwälder guten Muths, und würden ihre Heymath schwerlich gegen eine mildere Gegend vertauschen.